Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben, guten, unvergeßlichen Gatten, Vater und Schwiegervater

Michael Schieler
Kaufmann

nach kurzem, schweren Krankenlager im 54. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Schieler, Mundingen,
„ **Schmidt,** Emmendingen.

Mundingen, den 22. Januar 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Januar, Nachmittag 2 Uhr, statt. 173

Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Für die ungemein zahlreichen und wohlthuenden Beweise herzlichster Theilnahme bei dem so unfaßbaren und schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes

Emil Pfeffer
Unterprimaner,

für die reichen Blumenspenden, die Begleitung zur letzten Ruhestätte und die erhebenden Grabgesänge von Seiten des hiesigen Männergesangvereins, sowie der Schüler des Freiburger Gymnasiums spricht den tiefgefühltesten Dank aus

für die trauernden Hinterbliebenen:
172 **J. Pfeffer,** Stationsverwalter.

Denzlingen, 19. Januar 1900.

Chronisch-Kranke

welche bisher ohne Erfolg behandelt waren, sollten die Hoffnung nicht aufgeben, bevor sie mit unseren **unübertroffenen und ärztlich warm empfohlenen:**

Galvanischen und magnetischen Kuren

einen gründlichen Versuch gemacht haben.

Nachweisbare hervorragende Resultate bei veralteten Fällen von: **Rheumatismus und Gicht, Nervenleiden aller Art, Verdauungs- Nieren-, Blasenleiden. Herzleiden, Kinder-, Frauen-, Kehlkopf- und Ohrenleiden** etc. 4214.28.3

Ausführl. Prospekt und Kurberichte gegen 20 Pfg. in Briefmarken franko.

Auswärts brieflich gewissenhafte individuelle Berathung!

Magnetopathisches Institut,
Freiburg i. Br. Friedrichstr. Nr. 1.

Sprechst.: 8—9 und 12½—3 Uhr. Sonntags nur von 8—9 Uhr.

Scrophulösen, blutarmen, schwächlichen Kindern, tuberkulösen Erwachsenen empfehle wieder meinen beliebten, weit u. breit bekannten

Lahusen's Jod-Eisen- 4388.10.10

Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Diesjährige Füllung besonders schön. Viele ärztliche Atteste und Danksagungen. Dauer der Kur von September bis Mai. **Originalflaschen in grauen Kästen à 2 und 4 Mark.** Letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Man fordere stets Leberthran von Apotheker **Lahusen, Bremen.** Nur so allein echt. Stets frisch vorräthig in **allen Apotheken.** Wenn dort nicht sicher echt zu haben, gern **direkte billigste Zusendung** vom Fabrikanten.

Steigerungs-Ankündigung.

Die Erben der Georg Nübling Wittwe Anna Marie geb. Nübling in Denzlingen lassen der Erbtheilung wegen am

Dienstag, 30. Januar 1900
Mittags ½2 Uhr

im Rathszimmer in Denzlingen nachbenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. Lgb. Nr. 1915. 11 ar 01 qm Wald im Kieferhölzle, gesch. 250 M.
2. Lgb. Nr. 2726. 11 ar 06 qm Wald allda, gesch. 215 M.
3. Lgb. Nr. 3035 17 ar 77 qm Wald im Schamperhorst, gesch. 300 M.
4. Lgb. Nr. 4219 20 ar 52 qm Acker im langen Samstag, gesch. 600 M.

Emmendingen, den 6. Jan. 1900.
Großh. Notariat.
Münzer. 55.3.3

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 23. Januar, Vormittags 10 Uhr

werde ich in Wasser (beim Rathhaus) gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Pferd, 1 Futterschneidmaschine, 1 Kleiderkasten, 1 Kuh, 2 Fässer, mehrere Zentner Heu. 175

Emmendingen, 21. Jan. 1900.
90 **Geppert,** Gerichtsvollzieher.

Gesucht ein möblirtes

Zimmer

auf sofort.

Gefällige Offerten unter M 174 an die Geschäftsst. d. Bl. 174

Zu vermiethen:

eine freundliche Mansardenwohnung mit Keller, Speicher 2c. sofort oder 1. Februar. 133

Näheres Karl Friedrichstr. 142.

Zu vermiethen

ein freundliches, schön möblirtes Zimmer auf 1. Februar.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 166 2.2

Musikhaus
Carl Ruckmich

4821

Gr. Bad. Hofl. Freiburg i. B.

Klein's Plazirungs-Bureau
Bertholdstr. 21, **Freiburg i. B.**

Stellen finden: Wirthschafts- u. bürgerliche Köchinnen, Zimmermädchen, Kochfräulein für Hotel. 4550

Stellen suchen: 1 Kinderfrau, ein Kinderfräulein zu besseren Familien, Haushälterin zu einem alleinstehenden Herrn oder kleiner Familie, Büffetfräulein, feine Kellnerin, Packer, Hausbursche.

Es wird dringend gebeten, **kleinere Anzeigen gleich zu bezahlen.**
Geschäftsstelle d. Hochb. Bote.

Preisräthsel.

„Vernichtung dem schönsten, dem reichsten Gebilde!"
Dies Losungswort gründet ihr heimliches Reich,
Doch naht sie dem Lichte, die stürmische, wilde,
So stirbt an erfülltem Wunsche sie gleich.

Jeder, der die richtige Auflösung obigen Preisräthsels, welches die Wochenschrift „Von Haus zu Haus" enthält, mit der laufenden Abonnementsquittung bis zum 1. März 1900 an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig einschickt, erhält als **Preis 1 elegant gebundenes Buch.** Für 100 der besten **poetischen** Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind

100 werthvolle Hauptpreise

ausgesetzt und zwar

1 hocheleg. • •
• Patent-Pianino

Werth 825 Mk.

aus der Pianofortefabrik von R. Siegel in Stade,

1 eleg. Herrenfahrrad, 1 goldene Damenuhr, 1 ff. Nähmaschine u. s. w.

No. 14, die 1. Januar-Nummer, bringt wieder zwei neue große Preisausschreiben über Beschreibungen empfehlenswerther **Bäder, Sommerfrischen und Heilanstalten** und über **Reiseutensilien,** für welches zusammen **400 werthvolle Preise** ausgesetzt. Der erste Hauptpreis besteht in einer

vollständigen Wäscheaussteuer im Werthe von 2050 Mk.

laut Katalog der Firma F. V. Grünfeld in Landeshut in Schlesien, von der dieselbe bezogen ist.

Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus" nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von **Mk. 1.50** für's Vierteljahr entgegen.

Probenummer No. 14 kosten- und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**

„Von Haus zu Haus" bringt fortgesetzt Preisräthsel und Preisausschreiben.

158.12 1

Jetzt für Mk. 5.—
einen zusammenlegbaren, fahrbaren **Kinderstuhl,** hoch

und nieder verstellbar. Preisliste mit Abbildun.en franco!

Konstanz, Marktstätte 3 G. Schali..u. Co.

ist das anerkannt einzig wirkende Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.

„Musche's Rattentod übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Mittel ganz gleich, welchen Namen dieselben auch führen mögen." 390

Verkäufer: **W. Reichelt.**

Vorhänge.

Man verlange Proben von **Gardinen** am Stück und abgepaßt, unter Angabe der gewünschten Preislage. 4578.30.19

Gardinenhaus
Franz Tauer
Karlsruhe i. B.

Nr. 19. Emmendingen, Mittwoch, 24. Januar 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg, an bevorzugter Stelle 20 Pfg

CBW Vor hundert Jahren.

23. Januar.

Holz-Mangel. In Wien war Anfangs 1800 der Holzmangel ganz furchtbar, zumal alle Zufuhr auf der Donau durch Eis gesperrt war. Die Privathändler hatten kein Stückchen Holz mehr zu verkaufen und das sogenannte Kaiserholz, das aus den kaiserlichen Forsten verkauft wurde, gab es nur mittels eines Erlaubnißscheins der niederösterreichischen Regierung. Die Menge der Petenten war so groß (nach einem Berichte obigen Datums), daß von Nachts um 1 Uhr an schon sich eine Menge Leute auf dem „Platz" bei der Regierung versammelten, um nur des Morgens die ersten zu sein, wenn der Zutritt zu dem die Billete ertheilenden Rath gegeben wurde. Den Tag über wuchs die Zahl stündlich mehr an, so daß oft 150—200 Leute auf Holzscheine warteten. Mancher mußte es sich gefallen lassen, vier und mehr Tage seinen Dienstboten oder wen er dafür bezahlte, warten zu lassen, bis man endlich so glücklich war, ein Billet zu erhaschen. „Der Torf und die Steinkohlen", heißt es, „finden daher aus Noth immer mehr Eingang." Zur Lieferung des ersteren hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche das Unternehmen auf Subskription „wagte". Von Steinkohlen ist ein eigenes Magazin an der Donau angelegt. Beide Materialien werden besonders in den vielen Wiener Fabriken und auch selbst in einigen „Aemtern" benutzt. — Klingt es nicht wie ein Märchen aus schöner Zeit in unsere Zeit der Gas-, Dampf- und Wasserheizung hinein?

§ Wie es in der Welt steht.

Großer Tag im Reichstag! Und die Interpellation über die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch die englischen Kriegsschiffe wäre auch Anlaß zu einem heißen Tage geworden, wenn der britische Leu nicht rechtzeitig vorher den Schweif eingekniffen und gut Wetter geboten hätte. Der Staatssekretär Graf Bülow hielt es aber doch für angemessen, den Ton der eleganten Plauderei, welchen er sonst in den Reichstagsdebatten liebt, mit einem klaren und bestimmten zu vertauschen und John Bull plausibel zu machen, daß von englisch-deutscher Freundschaft nur dann die Rede sein kann, wenn von beiden Seiten dementsprechend gehandelt wird. Das ist in London verstanden. Im Uebrigen haben wir erreicht, was für jetzt verlangt worden ist. Der Postdampfer „Bundesrath", in dem trotz dreiwöchigen Suchens gar nichts gefunden worden ist, ist wieder frei, England hat versprochen, die Postdampfer künftig nicht wieder zu belästigen, es wird auch eine volle Entschädigung zahlen, die für den „Bundesrath" allein nicht viel weniger als eine halbe Million beträgt, und hat sich entschuldigt. Der Reichstag hat die Angelegenheit nicht direkt weiter verfolgt, aber der Deutsche sagt darum noch lange nicht: Schwamm drüber! Das Hühnchen, das diesmal noch hat laufen können, wird wohl später gepflückt werden. Dem greisen Fürsten Hohenlohe sind im Verlaufe der dann vom Reichstage aufgenommenen Etatsberathung mancherlei Vorwürfe gemacht, namentlich wegen der Aufhebung des Verbindungsverbotes für politische Vereine, von der nur die Sozialdemokratie Vortheil habe. Der Reichskanzler sagte aber, gerade wie der Kaiser, er halte die Sozialdemokratie nur für eine vorübergehende Erscheinung. Aus dem ganzen Auftreten Fürst Hohenlohes in diesem parlamentarischen Winter ist ersichtlich, daß er noch lange nicht daran denkt, Würde und Bürde seines Amtes seinem designirten Nachfolger, dem Fürsten Eulenburg, zu übergeben. — Im Auslande war es still, die allgemeine Erwartung ist auch den Vorgängen auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz gewidmet. Die Buren haben die englischen Truppen General Bullers in eine neue Mausefalle gelockt, und einen heißen Tanz wird es geben. Siegt Buller, so kann er den Buren doch nicht viel anhaben, verliert er, ist er fertig. Oesterreich hat nun sein neues Ministerium Körber. Mit dieser Thatsache kann man aber die Frage verbinden: Wieviel werden ihm in diesem Jahre noch folgen?

§ Rundschau.

† Der Stadt Montjoa (Rheinland) hat der Kaiser zum Ankauf und zur Instandhaltung der alten Schloßruine einen Zuschuß von 5000 Mk. bewilligt.

† Die zweite Ambulanz der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz geht nach einer Mittheilung des kaiserlichen Konsulats in Lourenzo-Marquez nach Springfontein im Oranje-Freistaat.

† Wie ein kalter Wasserstrahl hat die Rede des Staatssekretärs Grafen Bülow in London gewirkt. Man hat dort nicht angenommen, daß ein deutscher Regierungsvertreter in so entschiedener Weise das Verhalten der englischen Marinebehörden als ungesetzlich hinstellen würde und hat überhaupt nicht diese scharfe Sprache Seitens des Grafen Bülow erwartet, der bei seinen Darlegungen über auswärtige Angelegenheiten regelmäßig die größte Zurückhaltung und Rücksichtsnahme zu beobachten pflegt. Wenn die Engländer einen heilsamen Schrecken bekommen haben sollten, so wäre das immerhin ein nicht zu unterschätzender Erfolg der Interpellation über die Schiffbeschlagnahmen.

† Wichtige Bestimmungen für das reisende Publikum enthält der deutsche Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif für 1900. Es heißt da: Wer unbefugterweise die abgesperrten Theile eines Bahnhofs (Bahnsteig) betritt, hat den Betrag von 1 Mark zu zahlen. Wird hierbei aber festgestellt, daß er ohne giltige Fahrkarte einen Zug benutzt hat, so ist das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber der Betrag von 6 Mark zu entrichten. Nur Derjenige, der dem Schaffner oder Zugführer unaufgefordert meldet, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte habe lösen können, zahlt den gewöhnlichen Fahrpreis mit einem Zuschlag von 1 Mark, keinenfalls jedoch mehr als den doppelte Fahrpreis. Der Reisende, der einen Hund ohne Beförderungsschein (Hundkarte) mitführt, hat, wenn er wegen Verspätung keine Karte mehr hat lösen können und dies dem Schaffner sogleich meldet, den Zuschlag von 1 Mark zu dem gewöhnlichen Fahrpreis, jedoch nicht über das Doppelte des letzteren zu zahlen, ohne solche Meldung aber das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 6 Mark. Für die preußische Staatsbahn ist noch die Neuerung getroffen, daß derjenige Reisende, der in demselben Zuge über die Station, bis zu der sein Fahrausweis gilt, hinausfährt, dort aber keine Zeit zur Lösung eines anderen Fahrausweises hat und die Absicht der Weiterfahrt dem Schaffner auf der ursprünglichen Bestimmungsstation unaufgefordert meldet, nur den gewöhnlichen Fahrpreis nachzuzahlen hat, und ihm auf seinen Wunsch eine Rückfahrkarte für die ohne Fahrkarte zurückgelegte Strecke ausgehändigt werden muß.

† Die deutsche Roggenernte belief sich im letzten Jahre auf 86,7 Mill. Doppelzentner gegen 90 im Jahre 1898. Die vorjährige Ernte wird seit 1893 nur von der der Jahre 1893 und 98 übertroffen. Die Weizenernte war die größte von allen 7 Jahren; sie betrug 43,2 Mill. Doppelzentner. Auch die Gerstenernte übertraf mit 29,8 Mill. Doppelzentnern alle früheren Jahre. Die Hafernte blieb mit 67,5 um ein Geringes hinter der vorjährigen zurück, während die vorausgegangenen Jahre eine geringere Ernte hatten. Kartoffeln sind 384,8 Doppelzentner geerntet; nur das Jahr 1893 hatte mit 407,2 Mill. Doppelzentner einen größeren Ertrag.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Januar.

1 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Etatberathung, Etat des Reichsamtes. Abg. Dr. Hahn (Bund der Landwirthe) erklärt gegenüber den gestrigen Aeußerungen des Reichskanzlers, seine Freunde hätten nichts gegen die Aufhebung des Verbindungs-Verbots, aber der Zeitpunkt sei nicht der richtige gewesen. Abg. Bebel (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Kardorff betreffend die Wiederaufnahme der Bismarckschen Politik gegen die Sozialdemokraten und sagt zum Schluß, wer die Sozialdemokratie eine vorübergehende Erscheinung nenne, der kenne die elementaren Ursachen des Entstehens der Sozialdemokratie nicht. Nach einer weiteren Bemerkung des Abg. v. Kröcher (kons.) vertheidigt Fürst Bismarck (fraktionslos) kurz die Sozialpolitik seines verstorbenen Vaters gegen den Abg. Bebel. Redner wünscht, daß der Reichskanzler in seiner Gesamtpolitik den Bahnen der Politik des Fürsten Bismarck folgen möge. Abg. Dr. Lieber (Ztr.) spricht dem Reichskanzler das Vertrauen seiner Partei aus und erklärt sich gegen die gegenwärtigen Angriffe der Rechten. Abg. Arendt (Reichsp.) wendet sich gleichfalls in seinen Ausführungen gegen die von der Regierung eingeschlagene

Schwere Kämpfe.

Roman von Arthur Lauterburg. 37

Gedankenvoll blickte er dem Rauche seiner Cigarre nach und grübelte nun über den großen Plan, der schon lange in ihm gereift war und jetzt zur Ausführung kommen sollte. Dieser Tag mußte ein doppelter Triumph für ihn werden. Inzwischen war es Abend geworden, die Gaslaternen in den Straßen wurden angezündet, hier und da leuchtete ein Stern am blauen Himmelszelte auf, und Gruppen von erholungsuchenden Spaziergängern eilten in den Park, um die schöne Abendluft zu genießen.

Bruno Arlt legte nach einem Blicke auf seine Uhr den Rest seiner Cigarre in den Aschbecher, leerte das letzte Glas und sagte dem Dienstmädchen, daß er etwas ausgehen, jedoch bald wiederkommen wolle.

Niemand, der der Entwickelung dieser Geschichte gefolgt ist, wird im Zweifel darüber sein, wohin sich Bruno begab.

Herrn Erlachs Haus war eine der schönsten Besitzungen in Neuburg. Das Haus selbst lag etwa 50 bis 60 Schritte von der Straße entfernt inmitten eines blühenden und grünenden Gartens. Vorn waren breite Rasenflächen mit schön gepflegten Blumenbeeten, dichten Gruppen von Ziersträuchern und einzelnen hohen, alten Bäumen. Hinter dem Hause dehnte sich dann noch ein großer Obst- und Gemüsegarten aus.

Seine geschäftlichen Beziehungen zu Herrn Erlach hatten Arlt schon oftmals hierhergeführt. Darum kannte er denn auch Weg und Steg sehr genau und schritt durch den Vorgarten direkt zu einer Seitenthür des Hauses, wo er seinen Prinzipal zu finden hoffte.

Er hatte sich nicht getäuscht. Erlach saß hier in einem Gartenzimmer bei geöffneten Thüren und erfreute sich nach vollbrachter Tagesarbeit der schönen Abendluft. Er war mit einem bequemen Schlafrock und Pantoffeln bekleidet und rauchte gemütlich eine Cigarre.

„Guten Abend, Herr Erlach," sagte Arlt, indem er in das Zimmer trat. „Ein herrlicher Abend, nicht wahr?"

Seine Stimme hatte trotz dieser gleichgiltigen Worte einen eigentümlichen gepreßten Klang und sein Gesicht wurde um eine Schattierung blasser.

„Ah, Herr Arlt, Sie sind es? Guten Abend," antwortete Erlach und erhob sich. „Ja, es ist prachtvolles Wetter. Ich wollte eben auch gerade einen kleinen Gang durch den Garten machen, um mein Abendbrot bei einer Cigarre zu verdauen. Ist Ihnen eine gefällig? Ich kann sie empfehlen, von mir selbst importiert."

„Ich möchte Sie gern ein paar Minuten sprechen, Herr Erlach," sagte Arlt, als er die angebotene Cigarre nahm. Seine Stimme zitterte merklich und sein ganzes Benehmen verriet eine auffällige Bewegung, die Herrn Erlach nicht entgehen konnte. Jetzt, da es sich um die Ausführung des lange ersonnenen Planes handelte, ließ ihn seine Sicherheit doch etwas im Stich.

„Womit kann ich Ihnen dienen?" fragte Erlach und fügte dann schnell hinzu: „Ach, ich habe ja vergessen, Ihnen zu gratulieren. Empfangen Sie meine herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Vermählung. Lassen Sie uns eintreten und dort Ihr Anliegen besprechen; dabei können wir dann gleich ein Glas auf das Wohl der jungen Frau trinken!"

„Ich danke," antwortete Arlt. „Was ich Ihnen zu sagen habe, geschieht besser hier, wo uns niemand stören oder unser Gespräch belauschen kann."

Der Fabrikbesitzer wandte sich betroffen um und sah ihn mit erstaunten und prüfenden Blicken an. „Es handelt sich also um wichtige Dinge?" fragte er mit ernstem Ausdruck.

„Sehr wichtige Dinge," antwortete Arlt lakonisch.

„Was, oder wen betreffend?"

„Sie und Agnes Löhner, meine Frau!"

Erlach fuhr leicht zusammen, und die Cigarre entfiel seinen zitternden Fingern. Er bückte sich, um sie aufzuheben, zertrat sie jedoch dabei unter seinem Pantoffel.

„Kommen Sie in den Garten," sagte er dann. „Ich weiß wirklich nicht, was Sie meinen."

Bruno antwortete nicht sogleich. Er zündete sich möglichst umständlich seine Cigarre an, um dadurch seine eigene Aufregung zu verbergen und die Herrschaft über sich selbst wiederzuerlangen. Dann gingen sie beide in den Garten.

Eine kurze Zeit lang sprach keiner ein Wort. Erlach verhehlte sich nicht, daß das Damoklesschwert, das so lange drohend über seinem Haupte geschwebt hatte, jetzt herniederfallen würde. Der Betrug war endlich ans Tageslicht gekommen, das so sorgfältig gewahrte Geheimnis verraten. Der Mann an seiner Seite wußte alles, sein Auftreten ließ keinen Zweifel darüber, und als Agnes' Gatte würde er nichts unterlassen, um den Ansprüchen seiner Frau Geltung zu verschaffen.

Sie hatten eine kleine, versteckte Laube erreicht; Erlach warf sich in einen Gartensessel und Arlt folgte etwas langsamer und bedächtiger seinem Beispiele.

„Was sagen Sie da von Agnes Löhner?" fragte der Fabrikbesitzer endlich. „Was habe ich mit ihr zu thun? Was kann mich und sie gleichzeitig betreffen?"

Jetzt, wo es galt, der Gefahr ins Auge zu sehen, wuchs Erlachs Mut und Selbstvertrauen. Er sagte sich, daß es thöricht sei, wenn er irgend welche Zeichen von Schwäche zeigen würde. Vielleicht war ja auch der Schlag, welcher nun fallen mußte, nicht so schwer, wie er oftmals befürchtet hatte.

„Sie wissen es ja, Herr Erlach, Sie wissen es ja ebenso gut wie ich," antwortete Arlt mit erzwungenem Lachen. „Es giebt nur eine Sache, die Sie und meine Frau gleichzeitig betrifft."

„Drücken Sie sich deutlicher aus. Ich weiß nicht, wo Sie hinaus wollen," rief Erlach. „Was haben Sie mir zu sagen? Was wollen Sie von mir?"

„Lassen Sie mich Ihnen zunächst sagen, Herr Erlach," begann Bruno mit fester und entschlossener Stimme, „daß meine Frau heute morgen unwissentlich eine falsche Angabe machte, als sie ihren Namen mit „Agnes Löhner" unterschrieb. Wie Sie wissen, heißt sie nicht so, sondern Erlach!" Er machte eine Pause, um dem anderen Gelegenheit zur Antwort zu bieten; doch dieser schwieg. 74,19

Politik und tritt dann lebhaft für die Flottenvorlage ein. Abg. Graf Bernstorff betont, die Noth der Landwirthschaft sei selbst nicht durch die Aufhebung der Handelsverträge, als einzige Maßregel zu beseitigen. Nachdem noch eine weitere Reihe Abg. gesprochen, wird die Debatte geschlossen und der Titel Reichskanzler und einige andern genehmigt. Montag: Dritte Lesung der Unfall-Versicherungs-Novelle und Fortsetzung der Etatberathung.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

☽ Karlsruhe, 20. Jan. 1900.

Eingegangen ist ein Antrag der Abgg. Fieser, Heimburger u. Gen., die Kammer wolle die Regierung ersuchen, den Ober-Realschulen die von Preußen und anderen deutschen Staaten bereits zugestandenen Berechtigungen für die Zulassung zur Staatsprüfung im Ingenieur-, Hochbau-, Maschinenbau-, Berg- und Forstfach auch für Baden zu bewilligen. Ferner sind Petitionen der katholischen kaufmännischen Vereine eingegangen, um Einführung einer progressiven Umsatzsteuer für die Waarenhäuser. Abg. Zehntner berichtet über die Erhebungen über die im Wahlprotest gegen die Wahl des Abg. Frank-Rastatt und Oekonomierath Schmid-Eberbach-Buchen niedergelegten Behauptungen und beantragt deren Gültigkeitserklärung, welchem Antrage stattgegeben wird.

Karlsruhe, 22. Jan.

19. Sitzung der Zweiten Kammer. Am Regierungstisch: Ministerialdirektor Becker, Geh. Rath Zittel, Geh. Oberreg.-Rath Becherer, Geh. Oberreg.-Rath Heil, Ministerialrath Dr. Nicolai. Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um 4¼ Uhr. Eingegangen ist eine Petition der Gemeinde Mörlesstein um Errichtung einer Haltestelle, sowie eine Vorlage des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts betr. Abänderung des Elementarunterrichtsgesetzes. Der § 38 soll dahin abgeändert werden, daß den Lehrern gestattet wird, den Dienst als Organist oder als Vorsänger zu übernehmen nach Maßgabe der allgemeinen Bestimmungen über die Uebernahme eines Nebenamts; niedere Dienstleistungen dürfen Lehrer nicht übernehmen. Abg. Muser erhält einen zweitägigen Urlaub nach England. (Heiterkeit). Die Steuergesetze werden einer Kommission von 17 Mitgliedern überwiesen. Abg. Armbruster erstattet sodann den Bericht der Petitionskommission betr. die Nachweisungen über die dem Großh. Staatsministerium während des Landtags 1897/98 von der Zweiten Kammer überwiesenen Petitionen und deren Erledigung. Die Abg. Werr, Klein, Wacker, Zehnter, Straub, Eder, Höring, Schmid, Gießler, Dr. Fieser, Hennig, Breitner, Schüler, Dr. Wilckens, Kriechle, Bümmel, Birkenmayer, Hauß und Uibel empfahlen einzelne Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung, die von den Regierungskommissären Heil und Zittel nach Möglichkeit zugesagt wird. Bezugnehmend auf die bekannte Mittheilung der Regierung in Sachen der Lesebuchreinigung richtete Abg. Fieser Namens der natl. Partei an die Regierung die Anfrage, ob und aus welchem Grunde die Regierung die von der Friedensgesellschaft vorgetragenen Wünsche zu berücksichtigen gedenke. Geh. Oberregierungsrath Becherer erklärte, daß sich der Staatsminister bei der Etatsberathung äußern werde. — Schluß der Sitzung: 6¼ Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag, 23. Januar, Vormittags 9½ Uhr. T.-O.: Allgemeine Berathung des Budgets.

Aus Nah und Fern.

✳ **Emmendingen,** 22. Jan. Die hiesige ehrwürdige Lesegesellschaft hat das beschauliche Dasein, welches sie sonst während des ganzen Jahres sich gestattet, am letzten Samstag auch wieder einmal unterbrochen und hat ihren Mitgliedern eine Abendunterhaltung gegeben. Schon längere Zeit vorher munkelte man von allerlei Ueberraschungen und von Außergewöhnlichem, das geboten werden sollte. Und wirklich, wer die Festlichkeiten dieses Vereins seit langen Jahren kennt, wie das bei dem Schreiber dieser Zeilen der Fall ist, der mußte schon beim Eintreten in den Engelsaal bemerken, daß eine so große Anzahl junger Damen und Herren noch niemals an einer Veranstaltung des Vereines theilgenommen hatte, wie diesmal. Wo aber Jugend ist, da ist Leben, da ist auch Lust und Freude. Diese Elemente ziehen magnetisch auch die älteren, kühleren Herzen zur Begeisterung hin und so war die Stimmung von Anfang an eine sehr heitere und gemüthliche. Die zwei Theatervorstellungen, welche zuerst gegeben wurden, „Eine vollkommene Frau" und „Monsieur Herkules" gefielen ungemein. Dieselben wurden tadellos gespielt und man kann ohne jede Uebertreibung sagen, daß man auf einer Dilettanten-Bühne kaum besser spielen kann. Es gilt dies von allen Mitspielenden sammt und sonders und drum sollen hier auch keine Namen besonders hervorgehoben werden. Der reiche Beifall, welcher nach jedem Stück gespendet wurde, hat den Spielern am besten bewiesen, wie sehr die Zuhörer befriedigt waren. Um 10 Uhr begann die Tanzunterhaltung, welche die Theilnehmer mit kurzer Unterbrechung bis zum frühen Morgen beisammen hielt. Auch dieser Theil verlief in schönster Weise; die jungen Leute waren so herzlich und so harmlos vergnügt, wie noch selten und diese allgemeine Freude zog auch die Alten immer wieder in ihren Bannkreis. Während der Pause brachte eine junge Dame eine köstliche Ueberraschung, indem sie in sehr geschickt arrangirter Weise und in recht gelungener poetischer Form die Eigenthümlichkeiten und einzelnen Charakterzüge der Anwesenden zur Sprache brachte. Das Ganze gipfelte in der Uebergabe eines Ordens und in dem Ausspruch des Dankes an den Vorstand der Gesellschaft für die viele Mühe, die er mit solchen Veranstaltungen stets hat. Reicher Beifall lohnte diese schöne Darbietung. In äußerst humorvoller, von zahlreichen Lachsalven durchbrochener Rede dankte ein Herr aus der Gesellschaft im Namen des Vorstandes und es wird wohl, so lange der Engelsaal steht, noch kaum während einer Rede so viel gelacht worden sein, wie über diese. Reicher Beifall wurde dem Redner am Schlusse seiner gelungenen Ausführung zu theil. Der Vorstand der Gesellschaft sprach dann noch selbst in ernsthafter Weise den jungen Leuten den Dank des Vereins aus für die gebotenen Genüsse. Im Ganzen war es ein recht schöner genußreicher Abend und wir dürfen, da gegenwärtig ein so schöner Zug in dem Verein ist, mit Interesse dem entgegensehen, was bei der nächsten Unterhaltung am 10. Februar geboten werden wird.

✳ **Emmendingen,** 22. Jan. Heute Abend nach 6 Uhr gerieth im Anwesen der Brauerei Karcher durch Selbstentzündung der Pichapparat in Brand, wodurch eine fast haushohe Flamme und ein gewaltiger, sich weit verbreitender Qualm erzeugt wurde. Durch Aufwerfen von Sand und dergl. gelang es bald jede Gefahr zu beseitigen.

* **Freiburg,** 22. Jan. Der bekannte Nationalökonom, Herr Prof. Dr. Max Weber, der früher an der hiesigen Hochschule mit großem Erfolge wirkte, danach einen Ruf an die Heidelberger Universität erhielt, ist seit längerer Zeit leidend. Wie die „Heidelb. Ztg." meldet, hat er um Enthebung von seinem Lehramte nachgesucht.

* **Karlsruhe,** 22. Jan. Das badische Feldartillerieregiment Nr. 14 feierte gestern in Anwesenheit des Großherzogs sein fünfzigjähriges Jubiläum. Der Großherzog hob in einer Ansprache die Nothwendigkeit der Einigkeit aller Parteien zum Zwecke der Erhaltung der Schlagfertigkeit des Heeres hervor. Vom Kaiser wurde dem Regiment das Recht verliehen, auf den Achselklappen die königliche Krone zu tragen.

* **Karlsruhe,** 20. Jan. Der 17 Jahre alte Sohn eines höheren Beamten hat sich gestern Abend in der elterlichen Wohnung erschossen. Man nimmt an, daß Ueberreizung des jungen Mannes, der vor dem Abiturientenexamen stand und ein guter Schüler war, die Ursache des Vorkommnisses ist.

* **Grötzingen** (A. Durlach) 22. Jan. Eine freudige Ueberraschung wurde dem hiesigen Frauenverein zu theil, als J. K. Hoheit die Großherzogin am Samstag Nachmittag in Begleitung des Kammerherrn von Chelius und der Hofdame Frl. von Adelsheim in Grötzingen erschien, um der Prüfung einiger Schülerinnen anzuwohnen, die unter Leitung des Frl. Hamberger aus Bräunlingen einen Kochkurs absolvirt hatten. J. K. Hoheit fuhr um 3 Uhr zunächst in die Fißler'sche Fabrik, deren Besitzer in zuvorkommendster Weise dem Frauenverein die nöthigen Räumlichkeiten zur Abhaltung des Kochkurses zur Verfügung gestellt hatte, und wurde dort von den Damen des Frauenvereins empfangen, wobei ihr Frl. Fißler mit einem poetischen Willkommgruß ein prächtiges Bouquet überreichte. Alsdann wohnte die Hoheit der Prüfung im Rathhaus bei und gab hiebei wiederholt ihrer Befriedigung über das segensreiche Wirken des hiesigen Frauenvereins Ausdruck, der unter der rührigen Leitung von Frau Fabrikant Fißler einen unverkennbaren Aufschwung genommen hat. Nach Beendigung der Prüfung folgte die Großherzogin einer Einladung der Frau Fißler zum Thee und trat gegen ½6 Uhr die Rückfahrt nach Karlsruhe an.

* **Heidelberg** 21. Jan. Der Vertreter der National ökonomie und Direktor des volkswirthschaftlichen Seminars an unserer Hochschule Prof. Dr. Max Weber hat um seine Pensionirung nachgesucht.

* **Neustadt** a. H. 20. Jan. Mit Vorwürfen überhäuft hat Ende November v. J. der Winzer Nicolaus Schwarztrauber hier seine einzige 19 Jahre alte Tochter Elisabetha, als sie Nachts halb 2 Uhr von der Kirchweih in Begleitung ihres Liebhabers im elterlichen Hause Einlaß begehrte. Darauf kehrte sie um und blieb seit dieser Zeit verschwunden. Gestern wurde das Mädchen an der Frohnmühle bei Mußbach im Speyerbach todt aufgefunden. Das Mädchen hatte sich ertränkt.

* **Offenburg,** 21. Jan. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt Se. Exellenz Erzbischof Nörber in nächster Zeit einen Besuch ad limina Apostolorum in Rom zu machen.

Vermischte Nachrichten.

— Was ist ein Heliograph? In den englischen Depeschen heißt es oft: General Smith habe mittels Heliographen die und die Nachricht aus Ladysmith übermittelt. Was ist nun ein Heliograph? Der Nachrichtendienst mittels Heliograph ist das einfachste, billigste und das einzig sichere System, dessen sich ein belagertes Heer bedienen kann, um mit den Truppen, die zu seiner Befreiung heranrücken, in Verbindung zu treten. Jede von den beiden Truppenabtheilungen stellt einen aus drei beliebigen Stöcken oder Stäben zusammengesetzten Dreifuß auf und setzt einen beliebigen Spiegel darauf. Die Spiegel stellt man so, daß sie sich gegenseitig ein Bündel Sonnenstrahlen zuwerfen; dann stellt man bei jedem Apparat einen Soldaten auf, der die Signale giebt, und einen Offizier, der mit einem Fernrohr versehen ist. Der Signalmann kann den Lichtstrom auffangen und unterbrechen, indem er mit seiner Mütze oder mit seinem Helm den Spiegel bedeckt. Er unterbricht ihn einmal, wenn er den Buchstaben A bezeichnen will, zweimal hintereinander bei dem Buchstaben B, dreimal bei dem Buchstaben C usw., indem er natürlich zwischen zwei Worten eine kleine Pause macht. Das ist Alles. Es versteht sich von selbst, daß die Heliographie nicht anwendbar ist, wenn der Himmel bewölkt ist oder wenn es regnet oder aber — das ahnt selbst Einer, der das Pulver nie erfunden hätte — während der Nacht.

— Schande über Schande häufen die Engländer auf sich. Wie nach Madrid gemeldet wird, führen die Einwohner von Santa Cruz auf den Kanarischen Inseln schwere Klagen gegen die Mannschaften und Passagiere der dort anlaufenden englischen Schiffe. Vor einigen Tagen wurden nahe dem Hafen drei Mädchen mißhandelt, und als einige Landsleute derselben sie vertheidigen wollten, liefen Haufen von englischen Matrosen zusammen, machten einen furchtbaren Lärm und drohten mit Revolvern. Schöne „Helden"!

— Lord Roberts Glück. Lord Roberts, der es jetzt in Südafrika „machen" soll, ist nach einem Londoner Blatte in seinem Leben schon oft dringenden Gefahren entronnen. Während des Gefechts vor den Wällen Delhis traf eine Kugel ihn in den Rücken, die ihn unfehlbar getödtet hätte, wenn sie nicht erst durch eine lederne Patronentasche gegangen wäre, die er gewöhnlich vorn in der Nähe des Pistolenhalfters trug. Der bloße Zufall, daß diese Tasche nach hinten gerutscht war, verhinderte es, daß die Kugel tiefer eindrang. Im Kampfe bei Rulandschar sah er plötzlich das Gewehr eines Sepoys, eines Ostindiers, der bei der indischen Kompagnie diente, auf sich gerichtet, es war ihm aber unmöglich, an den Mann heranzukommen, da die Soldaten sich um ihn drängten. In dem Augenblick jedoch, als der Meuterer abfeuerte, bäumte Roberts Pferd sich hoch auf und bekam die Kugel, die für ihn selbst bestimmt war, in den Kopf.

— Mit vollen militärischen Ehren, wie sie der Ritus der Heilsarmee vorschreibt, wurde in London vor einigen Tagen der Einbrecher Archie, der in Fachkreisen eine gewisse Berühmtheit genoß, begraben. Archie war kein gewöhnlicher Einbrecher. Er brachte seinem Berufe mindestens eine ungewöhnliche Hingebung entgegen. Dafür spricht der Umstand, daß er 40 Jahre seines Lebens im Gefängniß zubrachte. In seinen alten Tagen zog er sich ins Privatleben zurück, ging zur Heilsarmee und wurde einer ihrer eifrigsten und erfolgreichsten Missionare. Seine Missionsthätigkeit betrieb er mit demselben Eifer, den er früher seinen Einbrüchen zugewandt hatte. Dem Begräbniß wohnten u. A. sieben Missionare bei, die zusammen 210 Jahre im Gefängniß gesessen hatten.

— Ohm Paul als Pathe. Ein angesehener Bürger Stralsunds hat den Präsidenten Krüger von Transvaal gebeten, Pathenstelle bei seinem jüngst geborenen Sohne zu übernehmen, und darauf auch eine freudige Zusage erhalten.

— Aus Amerika. Die „Voss. Zeitung" hat in amerikanischen Blättern folgende drollige Geschichte gelesen: „Ein findiger Yankee kaufte mehrere Tausend Zigarren und versicherte sie bei einer der ersten Feuerversicherungsgesellschaften. Nachdem er sie in Gemüthsruhe aufgeraucht hatte, verlangte er von der Versicherungsgesellschaft die vereinbarte Entschädigung, da die Zigarren unzweifelhaft durch Feuer vernichtet seien. Wenn die Gesellschaft nicht zahle, werde er klagbar werden. Der Direktor schrieb ihm darauf sehr höflich, daß er mit seiner Behauptung, die Zigarren seien durch Feuer zerstört worden, ganz unzweifelhaft im Rechte sei, daß ihm aber auf eine Entschädigungsklage ebenso unzweifelhaft von der Gesellschaft mit einer Anzeige wegen vorsätzlicher Brandstiftung geantwortet werden würde, er sei höflichst gebeten, zu schreiben, ob er seinen Anspruch aufrecht erhalte. Die Gesellschaft hat nie wieder etwas von dem Manne gehört."

— Auf Sumatra und Java fand ein fürchterliches Erdbeben statt. In dem Vasallenstaat Djandjur auf Java wurden 14 Ortschaften zerstört; 1500 Menschen sind ums Leben gekommen.

Sinnsprüche.

Vom Hoffen wird der Mensch genarrt,
Bis man den Thoren eingescharrt;
Drum hoffe wenig, schaffe viel,
Dies bringt dich glücklicher ans Ziel. K. Zettel.

* * *

Unser Wissen ist Vermuthung und unser Thun ist Streben.

Der Transvaal-Krieg.

§ London, 22. Jan. Eine Depesche Buller's aus Spearmans Camp vom 21. d. besagt: Warren war den ganzen Tag im Gefecht, besonders auf dem linken Flügel, welchen er zwei Meilen vorwärts geworfen hat. Das Terrain ist sehr schwierig, und da sich das Gefecht stets bergan entwickelt, ist es schwer, genau zu sagen, wieviel wir an Boden gewinnen, doch glaube ich, daß wir einen thatsächlichen Fortschritt machen werden.

§ London, 22. Jan. Die „Times" meldet aus Spearmans Farm vom 21. Jan.: Die Stellung der Buren befindet sich 4 Meilen nordwestlich von Trichards Drift. Die Vertheidigungswerke des Feindes bestehen hauptsächlich aus mit Steinen hergestellten Verschanzungen, die sich rechts der Gebirgsvorsprünge nach vorn ausdehnen, so daß die Stellung halbkreisförmig ist. In der letzten Nacht räumte der rechte Flügel des Feindes seine Stellung.

§ London, 22. Jan. Der Times-Korrespondent meldet aus Lourenzo-Marquez vom 20.: Ich erfahre von bestunterrichteter Seite, daß das vollständige Mißlingen des Angriffes auf Ladysmith das Burenheer völlig entmuthigt hat. Die Mannschaften bezweifeln, daß es klug sei ohne Aussicht auf einen eventuellen Erfolg Menschenleben aufs Spiel zu setzen. Die Truppenführer theilen diese Ansicht.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten".

§§ **London,** 23. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Kimberley vom 17. ds. Der Feind beschoß uns heute heftig aus allen seinen Stellungen von Morgens bis 8 Uhr Abends. Das Feuer war hauptsächlich gegen die Redouten gerichtet.

§§ **London,** 23. Jan. Bezüglich der Operationen Bullers sind bis gestern Abend keine Telegramme vom Kriegsamt veröffentlicht worden. Buller telegraphirte, daß bei dem gestrigen Gefecht 1 Offizier und 5 Mann getödtet, drei Offiziere und 75 Mann verwundet wurden. 8 Mann werden vermißt.

§§ **Nuerschan,** 12. Jan. Die Schächte des westböhmischen Bergbauaktienvereins und die Pamkraz-Zeche im Mieser Bezirke mit einem Mannschaftsbestande von 5200 Mann stellten heute die Arbeit ein. Nur auf dem Ziegleschachte, den Bergbauten des Fürsten zu Thurn und Taxis und der Lititzer Steinkohlengewerkschaft wird vollzählig gearbeitet. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Litterarisches.

Wieder zwei neue Preisausschreiben der bekannten Wochenschrift „Von Haus zu Haus". Dieselbe setzt 400 werthvolle Preise für eine Anzahl der besten, auf Grund eigener Erfahrung bestrebenden Beschreibungen empfehlenswerther Bäder, Kurorte, Sommerfrischen, Heilanstalten und Hotels, sowie über Reisentensilien aller Art aus. Der erste Hauptpreis besteht in einer vollständigen Wäscheausstattung im Werthe von 2050 Mk., die von der bekannten Leinen- u. Gebild-Weberei F. V. Grünfeld in Landeshut i. Schlesien bezogen ist, nach genauer Ausstellung des Kataloges der Firma. „Von Haus zu Haus" ist die einzige Wochenschrift die bisher so überaus werthvolle Preise ihren Abonnenten bot, wie sie auch die erste ist, die seit zwölf Jahren unausgesetzt eine unendliche Menge von Preisausschreiben aller Art zum Nutz und Frommen der Familie, des Haushaltes und der Kindererziehung veranstaltete. „Von Haus zu Haus" ist darum und auch seines vorzüglichen Inhaltes wegen in jedem Hause ein lieber und vertrauter Gast, und täglich wächst der weitverzweigte Leserkreis des so gediegenen Blattes. Probenummer 14, welche die Bedingungen zum Preisausschreiben enthält, ist durch Adolf Mahr's Verlag in Leipzig portofrei zu beziehen.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Freiburger Colosseum beim Martinsthor.
Inhaber: Karl Küchlin.
Spezialitätentheater 1. Ranges. Täglich Vorstellungen.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung Wochentags 7½ Uhr
" " Sonntags 7 "
Großartiges Programm vom 15. bis 31. Januar.
Ganz Freiburg staunt
über Brothers Schadow, die berühmten Gladiatoren u. The Wallenos die konkurrenzlosen Original Rückwärts Doppel-Jongleure.
Ganz Freiburg spricht
von Engelbert Sassen, dem bestn Humorist Deutschlands, Otto Reutter's Rivale.
Ganz Freiburg ist entzückt
über die Schwestern Del Zano, die großartigen Transformations-Spitzentänzerinnen sowie über das berühmte Münchener Kind'l Quartett, Attraction jeder großen Varietebühne.
Ganz Freiburg lacht herzlich
über Emmy Busse, die beste deutsche Humoristin und über Tom Brialary Darsteller und Erfinder farbiger Silhouetten.
Ganz Freiburg freut sich
über die Schenk Marvelli-Truppe, parterre Akrobaten und Zahnlist-Potpourri, 8 Personen, sowie über das Gastspiel der vorzüglichen Konzertsängerin Rosa Scentesfy.
Ganz Freiburg ist einig
ein schöneres Programm noch nicht gesehen zu haben.
Ganz Freiburg strömt in das Colosseum,
welches das feinste Familien-Etablissement am Platze ist.
Preise der Plätze: Sperrsitz Mk. 2.—, 1. Platz Mk. 1.—, 2. Platz 60 Pfg. Im Vorverkauf im Cigarrenhaus von F. Müller, Kaiserstraße Nr. 79: Sperrsitz Mk. 1.80, 1. Platz 90 Pfg. Dutzend Karten 12 Stück Sperrsitz Mk. 18.— 12 Stück 1. Platz 10 Mk.

Erlach wußte nun, daß Arlt über alles orientiert war, und wartete daher ruhig ab, zu welchen Zwecken er die Kenntnisse des Geheimnisses verwerten wollte. 37

„Wenn Sie es wünschen, kann ich mich ja auch noch deutlicher ausdrücken," fuhr Arlt fort. „Meine Frau ist Ihre Nichte, das Kind Ihres verstorbenen Bruders Heinrich, aus seiner rechtlichen Ehe mit Hedwig Sering. Den Beweis hierfür zu erbringen, ist, wie Sie gleichfalls wissen, sehr einfach, und Sie werden diesen Beweis auch wohl nicht mehr verlangen. Welche Ansprüche darf meine Frau nun an Sie stellen, an Sie, der zwanzig Jahre lang im ungestörten Besitze des Vermögens gewesen ist, das ihr von Rechts wegen gehört?"

„Das hat Ihnen Ernst Heuer erzählt!" zischte Erlach zwischen den Zähnen.

„Durchaus nicht! Ich habe es vielmehr selbst entdeckt," versetzte Arlt und erzählte, auf welche Weise er Kenntnis von dem Geheimnisse erhalten hatte.

„Ah, jetzt weiß ich auch, Herr Arlt, aus welchem Grunde Sie das arme Fabrikmädchen geheiratet haben!" rief Erlach mit höhnischem Lachen.

„Vielleicht wissen Sie es, vielleicht auch nicht. Doch ich bin nicht gekommen, um mich hierüber mit Ihnen zu unterhalten. Ich frage Sie ganz einfach: Was gedenken Sie zu thun?"

„Was gedenken Sie zu thun?" war die Antwort.

„Meine Handlungsweise wird sich nach der Ihrigen zu richten haben. Ich bin ein verhältnismäßig armer Mann und müßte ein Thor sein, wenn ich das Interesse meiner Frau und mein eigenes vernachlässigen würde."

„Ihr Preis? Was verlangen Sie?" schrie Erlach.

„Würden Sie in meinem Falle etwas Anderes verlangen, als völlige Vermögensabtretung?"

„Völliger Unsinn! Zwanzig Jahre lang bin ich unbestrittener Besitzer der Fabrik und des Vermögens gewesen: kein Gesetz und kein Richter der Welt kann es mir mehr absprechen. Wie konnte ich wissen, daß mein Bruder verheiratet war und ein Kind hinterlassen hat?"

„Sie haben es aber gewußt und zwar bereits zwei oder drei Jahre nach seinem Tode. Sie haben sich dennoch Ihres Besitzes nicht begeben, obwohl Sie wußten, daß die rechtliche Erbin lebte, in derselben Stadt mit Ihnen lebte. Wenn Ihre Besitzrechte nicht angefochten wurden, so kommt das nur daher, daß Sie die Unterdrückung der Wahrheit durch Schweigegelder erkauften. Das Gesetz nennt eine solche Handlungsweise Betrug! Doch wozu so viele Worte verlieren? Sie wissen ja, daß alles wahr ist, was ich Ihnen sage. Was soll die Welt von Ihnen denken, wenn dies alles bekannt wird?"

„Wollen Sie es bekannt machen?"

„Nur wenn Sie mich dazu zwingen. Wenn Sie sich aber dazu entschließen wollten, gütlich ein anständiges Abkommen mit mir zu treffen, so soll das Geheimnis bewahrt bleiben."

„Kommen Sie im Auftrage Ihrer Frau zu mir?"

„Nein, sie ahnt sogar nichts von diesen ganzen Verhältnissen."

„Und was nennen Sie ein anständiges Abkommen?"

„Völlige und ehrliche Teilhaberschaft an Ihren Fabriken. Das ist doch gewiß nicht zu viel verlangt unter den obwaltenden Umständen?"

„Nein, das ist nicht zu viel," sagte Erlach mit einem harten, rauhen Lachen. „Das ist sogar eine sehr mäßige und bescheidene Forderung. Es heißt ja nur, Ihnen die Hälfte von einem Besitztume zu überlassen, welches gegen zwei Millionen Mark wert ist!"

„Nehmen Sie mein Anerbieten an?" fragte Arlt kalt.

„Ich fordere nur die Hälfte, während ich doch das Ganze beanspruchen könnte. Entschließen Sie sich; wollen Sie Krieg oder Frieden mit mir?"

Erlach saß einen Augenblick schweigend und wie gebrochen da, dann sprach er mit leiser Stimme: „Frieden .. Doch Sie müssen schwören, das Geheimnis vor aller Welt geheim zu halten; selbst Ihre Frau darf nichts davon erfahren."

„Gut; das schwöre ich."

„Nun wohl, so sei es denn. Sie haben Ihre Karten geschickt gemischt, Herr Arlt, und ein großes Spiel gewonnen."

* * *

Ungefähr um dieselbe Zeit, als Erlach und Arlt jene bedeutsame Unterredung in der Laube hatten und die Bedingungen ihrer Teilhaberschaft diskutierten, stand Ernst Heuer, ein Bierseidel in der Hand haltend, an den Schenktisch seiner Wirtschaft gelehnt und erzählte seinen Gästen von der heute vollzogenen glänzenden Hochzeit seiner Stieftochter.

Der in verschiedenster Gestalt, vom Champagner bis zum Gilka, reichlich genossene Alkohol hatte ihn in eine Stimmung versetzt, die man euphemistisch mit „gehoben" bezeichnen kann. Sämtliche Stammgäste seines Lokals wurden heute von ihm frei gehalten, so daß man sich auch deren animierte Stimmung leicht vorstellen kann.

Heuer schilderte in den glänzendsten Farben die Vorteile, welche für Agnes durch diese Partie erwachsen mußten.

„Ja, Freunde," sagte er, als er sich zu ihnen an einen Tisch setzte, „das Mädel hat einen Geniestreich gemacht, den Mann zu nehmen. Arlt hat mir erzählt, daß er sich als Teilhaber in Erlachs Fabrik einkaufen will; der Mann muß also Geld haben, heillos viel Geld!"

„Ja, sie wird jetzt eine feine Dame werden und Unsereinen gar nicht mehr kennen," meinte der alte Reißer.

„Hier habe ich was für Reißer," rief ein anderer, der ein Zeitungsblatt in der Hand hielt. „Hier hat Reißer oder irgend ein anderer von uns Gelegenheit, mit einem Schlage auch ein reicher Mann zu werden, wer will zweitausend Mark Belohnung verdienen?"

„Wofür? Was für eine Belohnung? Was ist es denn?" rief ein Dutzend Stimmen durcheinander.

(Fortsetzung folgt.) 74,19

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Vergebung
von
Abbrucharbeiten und Materialabfuhr.

Die Stadtgemeinde Emmendingen wird
Freitag, den 26. Januar d. Js.,
Vormittags 11 Uhr
auf dem Volksschulplatze dahier auf den Abbruch an die Meistbietenden zu Eigenthum öffentlich versteigern:
1) den Mittelbau und den rechtseitigen Flügel des alten Volksschulgebäudes, sowie die Scheuer nebst zwei Waschküchen und Remisen.
2) 1 Schweinstall aus Stein.
3) 1 " " Holz.
4) 1 gut erhaltenes Holzthor mit 2 steinernen Pfosten.
5) 1 alte, hölzerne Gartenein friedigung mit steinernen Pfosten.

Gleichzeitig werden an die Wenigstnehmenden vergeben:
1) der Abbruch einer Quadermauer und
2) das Abheben und Abführen von pp 150 cbm Gartengrund.

Die Bedingungen werden vor der Steigerungsverhandlung bekannt gegeben.

Emmendingen, 20. Januar 1900.

Bürgermeisteramt:
A. Rehm.

182.2.1

Straßenmaterial-Vergebung.

Die Lieferung und Zubereitung von beiläufig 50 Klafter Straßenunterhaltungsmaterial wird
Freitag, den 26. Januar d. Js.,
Vormittags halb 10 Uhr
im Rathhaus dahier in schicklichen Loosabtheilungen öffentlich versteigert.

Emmendingen, 20. Januar 1900.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm. 183

Geldrollenpapier
stets vorräthig in der Buchhandlung der
Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter.

Tüchtige Cordel-Knauelerinnen 190
werden gegen hohen Lohn gesucht. Anträge nehmen entgegen unter H 6442 b an **Haasenstein & Vogler A.-G. Nürnberg.**

185 **Kredit! Geld!**
Gelddarlehen jeder Art u. Höhe, sowie Wechseldiskont, wer solches reell u. diskret, auf direktestem, billigsten Wege erlangen will, verlange Prospekt geg. Marke von **Merkur, München, Sommerstr. 48.**

Kaufen Sie nur
Union-Wichse
Giebt rasch u. mühelos schönsten Glanz.
In blau-weißen Dosen.
Ueberall erhältlich.
353.50.

Fahrniß-Versteigerung.

Freitag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 9½ Uhr
anfangend, werden aus der Verlassenschaft der † **Katharina Seguer Wittwe,** hier im Steigerungslokale im Erbtheilungswege folgende Fahrnisse öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

1 Schreibsekretär, 1 Schiffonier, verschiedene Kleiderkästen, 1 Kasten mit Glasaufsatz, 3 Kommoden, Tische, Rohrsessel und Stühle, 2 Kanapee, 3 aufgerichtete Betten mit Pferdehaarmatratzen, 3 Nachttische, Waschkommode, Spiegel, Bildertafeln, Regulateuruhr, Wanduhren, Glas und Porzellan. 2 Küchekästen, Küchenschäfte, sämmtliches Küchengeschirr, Zinnschüssel und Zinnteller, Kaffee- und Liqueurservices, Blumen- und Schirmständer, 1 neue Pelzgarnitur, Frauenkleider, Bodenteppich, 1 Nachtstuhl, Koffer und Handkoffer, 1 neue Badwanne, Waschzuber, Kraut- und Bohnenstanden, Faß- und Bandgeschirr und sonst noch viel verschiedener Hausrath.

Emmendingen, den 18. Januar 1900.

Waisenrath:
Lapp.

161.2.1

Kreiswegwartstelle.

Die Stelle des Kreiswegwarts für Distrikt Nr. 30 mit dem Wohnsitz in Mundingen ist erledigt und soll wieder besetzt werden. Mit derselben ist ein Jahreslohn von 312 Mk. und freier Montourbezug verbunden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre eigenhändig geschriebenen Eingaben unter Anschluß von Geburts-, Leumunds-, ärztlichen Zeugnissen und etwaigen Militärpapieren binnen 10 Tagen persönlich bei Straßenmeister Reuß in Emmendingen einreichen.

Freiburg, den 18. Januar 1900.

Der Kreisausschuß:
Frhr. v. Boecklin.

Makulaturpapier
zu haben in der **Geschäftsstelle d. Blattes.**

Danksagung.

Für die zahlreichen und wohlthuenden Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verlust unserer lieben Mutter

Frau Pauline Haas Wwe.,

für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte spricht den tiefgefühltesten Dank aus.

Familie Leopold Haas zum Schwanen.

Emmendingen, den 20. Januar 1900. 189

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt heute **Dienstag, den 23. Januar,** und endigt mit dem **15. Februar.**

Während dieser Zeit gebe

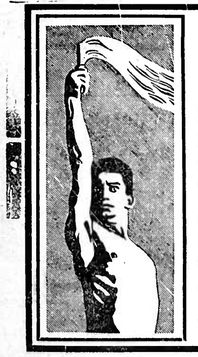
10%

Ermäßigung auf:

Schürzen
Corsetten
Unterröcke
Spitzen
Wäsche
Handschuhe
Unterzeuge
Kindersachen
Herrenartikel
sämmtliche Winterartikel

Besatze, wegen Aufgabe des Artikels, sowie andere zurückgesetzte Artikel **bedeutend unter Preis.**

Oscar Peter, Freiburg,
Eisenbahnstraße 14. 176.6.1



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

Tropon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo Tropon hat dengleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180—200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von Tropon im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorräthig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Tropon-Werke, Mülheim-Rhein.

Depot in Emmendingen: Apoth. **F. Dieffenbach.**

Mit wenig Geld

kann sich Jedermann aus meinen Weinsubstanzen einen recht guten, gesunden, haltbaren u. erfrischenden

Haustrunk

selbst herstellen.

Die Bereitung ist sehr einfach und die Qualität vorzüglich. Versäume daher Niemand sich diesen unentbehrlichen Trank zu bereiten. Ein Packet für **100** Liter berechnet versende, ohne Zucker, zu **Mk. 4** franko gegen Nachnahme mit Anweisung.

Prima Weinzucker liefere auf Verlangen billigst. 58.50.3

Wilh. Siefert,
Zell am Harmersbach 12 (Baden).

Dauerhafte

Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.

liefert 4483.156.34

Karl Schneider, Freiburg,
Hummelstr. 10 (Kronensäge).

Annahmestelle:
Blumengeschäft, Bursengang 8.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Berufsstörung 2c.) R. Groppler in Firma St. Marien-Drogerie, Danzig. 184.5.1

I. Steigerungs-Ankündigung.

Die Erben der Wilhelm Segauer Wittwe, Katharina geb. Gutjahr in Emmendingen lassen der Erbtheilung halber am

Donnerstag, 15. Februar l. J.
Vormittags 10 Uhr
im Rathszimmer in Theningen und am
gleichen Tag,
Nachmittags 2 Uhr
im Rathszimmer in Kollmarsreuth nachbenannte Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigern, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

a. Gemarkung Theningen:

1. Lgb. Nr. 2098. 18 ar 29 qm Acker im Holderacker, gesch. 900 Mk.
2. Lgb. Nr. 2290. 13 ar 50 qm Acker im Bann, gesch. 550 Mk.
3. Lgb. Nr. 2461. 19 ar 62 qm Acker im Mohracker, gesch. 950 Mk.
4. Lgb. Nr. 2907. 18 ar 88 qm Acker im Lochacker, gesch. 950 Mk.

b. Gemarkung Kollmarsreuth:

5. Lgb. Nr. 113. 29 ar 43 qm Acker im Brenner, gesch. 700 Mk.
6. Lgb. Nr. 181. 28 ar 89 qm Wiesen in den untern Brettenmatten, gesch 850 Mk.
7. Lgb. Nr. 250. 41 ar 40 qm Acker in der mittl. Breite, gesch. 1000 Mk.
8. Lgb. Nr. 261. 81 ar 63 qm Acker in der unteren Breite gesch. 2300 Mk.
9. Lgb. Nr. 303. 11 ar 79 qm Acker in den Bier Jauchert, gesch. 350 Mk.
10. Lgb. Nr. 308. 40 ar 23 qm Acker ebenda gesch. 1100 Mk.
11. Lgb. Nr. 329. 36 ar 99 qm Acker in Herrschaftsacker gesch. 1100 Mk.
12. Lgb. Nr. 332. 56 ar 79 qm Acker ebenda gesch. 1650 Mk.
13. Lgb. Nr. 598. 37 ar 08 qm Wiese in den Geländematten, gesch. 1350 Mk.
14. Lgb. Nr. 624. 36 ar 90 qm Wiesen in den Mühlbachmatten gesch. 1150 Mk.
15. Lgb. Nr. 629. 14 ar 90 qm Wiesen ebenda, gesch. 400 Mk.
16. Lgb. Nr. 664. 69 ar 84 qm Wiesen in den Stirchmatten, gesch. 2600 Mk.
17. Lgb. Nr. 960. 23 ar 76 qm Wiesen in den Weihermatten, gesch. 750 Mk.
18. Lgb. Nr. 972. 14 ar 80 qm Wiesen im Weiherhölzle, gesch. 250 Mk.
19. Lgb. Nr. 974. 19 ar 17 qm Wiesen ebenda, gesch. 400 Mk.
20. Lgb. Nr. 1023. 27 ar 27 qm Wiesen auf den Hodt, gesch. 750 Mk.
21. Lgb. Nr. 1045. 17 ar 83 qm Wiesen in den Langfuhrmatten, gesch. 550 Mk.
22. Lgb. Nr. 1220. 53 ar 55 qm Wiesen in den Neumatten, gesch. 2000 Mk.
23. Lgb. Nr. 1393. 56 ar 79 qm Wald im Hornwald, gesch. 500 Mk.

Emmendingen, 22. Jan. 1900.
Großh. Notariat.
Münzer. 186.2.1

Schmiedekohlen

wieder eingetroffen bei
192 **Simon Veit.**

Bekanntmachung.

Die Wählerliste zur Wahl des Bürgerausschusses ist aufgestellt und liegt 8 Tage von Mittwoch, den **24. Januar bis zum 31. Januar** einschließlich zur Einsicht der Betheiligten im Rathhause auf.

Einsprachen gegen die Liste sind während der Auflagefrist beim Gemeinderat vorzubringen, **nach Ablauf dieser Frist sind Einsprachen nicht mehr zulässig und nur die in der Wählerliste Eingetragenen können sich an der Wahlhandlung betheiligen.**

Emmendingen, den 22. Januar 1900.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm. 188

Preisräthsel.

„Vernichtung dem schönsten, dem reichsten Gebilde!"
Dies Losungswort gründet ihr heimliches Reich,
Doch naht sie dem Lichte, die stürmische, wilde,
So stirbt an erfülltem Wunsche sie gleich.

Jeder, der die richtige Auflösung obigen Preisräthsels, welches die Wochenschrift „Von Haus zu Haus" enthält, mit der laufenden Abonnementsquittung bis zum 1. März 1900 an die Redaktion der Wochenschrift „Von Haus zu Haus" in Leipzig einschickt, erhält als **Preis 1 elegant gebundenes Buch.** Für 100 der besten poetischen Lösungen (nicht über 12 Zeilen) sind

100 werthvolle Hauptpreise

ausgesetzt und zwar

1 hocheleg. • •

• Patent-Pianino

Werth 825 Mk.

aus der Pianofortefabrik von R. Siegel in Stade,

1 eleg. Herrenfahrrad, 1 goldene Damenuhr, 1 ff. Nähmaschine u. s. w.

No. 14, die 1. Januar-Nummer, bringt wieder zwei neue große Preisausschreiben über Beschreibungen empfehlenswerther **Bäder, Sommerfrischen und Heilanstalten** und über **Reiseutensilien,** für welches zusammen **400 werthvolle Preise** ausgesetzt. Der erste Hauptpreis besteht in einer

vollständigen Wäscheaussteuer im Werthe von 2050 Mk.

laut Katalog der Firma F. V. Grünfeld in Landeshut in Schlesien, von der dieselbe bezogen ist.

Abonnementsbestellungen auf „Von Haus zu Haus" nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk. **1.50** für's Vierteljahr entgegen.

Probenummer No. 14 kosten- und portofrei durch **Adolf Mahn's Verlag in Leipzig.**

„Von Haus zu Haus" bringt fortgesetzt Preisräthsel und Preisausschreiben.

158.12.2

Gefunden.

Zwischen Emmendingen und Kollmarsreuthe eine **Remontoir-Uhr.** Abzuholen bei 178
Karl Gutjahr, Sexau.

Eine
Mohr mit 9 Jungen
hat zu verkaufen. 180
Joh. Gg. Scheer, Bachbauer, Brettenthal.

Zu verkaufen

ein Zuchtschwein mit sieben Jungen bei 179
Andreas Holzer, Bildstein, Freiamt.

Für meine Kunst- und Handelsgärtnerei suche ich per sofort oder später einen kräftigen 177.3.1

Lehrling

L. Rappenecker, Freiburg
Brombergstr. 25.

Ein
Schuhmachergehilfe
kann sofort zu dauernder Arbeit eintreten bei
Joh. Georg Hepp
146.4.2 Vörstetten.

Visitkarten liefert billigst die Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Nr. 20. Emmendingen, Donnerstag, 25. Januar 1900. 34. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mittellungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg, an bevorzugter Stelle 20 Pfg

CBW Vor hundert Jahren.

24. Januar.

Publikanda des königl. preuß. Polizei-Direktoriums in Berlin: 1. Die wegen des schnellen Fahrens auf den Straßen ergangenen Verordnungen, wodurch dasselbe bei 5 Reichsthlr. oder verhältnißmäßiger Leibesstrafe verboten ist, wird nochmals zur Befolgung in Erinnerung gebracht. 2. Sämmtlichen Einwohnern hiesiger Residenzien wird bei 2 Thlr. Strafe verboten, den Schnee von ihren Höfen auf die Straße zu bringen und daselbst liegen zu lassen. Wer seinen Schnee vom Hofe wegschaffen will, muß selbigen bei gleicher Strafe aus der Stadt schaffen, nicht aber auf andern freien Plätzen in der Stadt, und am allerwenigsten am Stadtgraben beim Opernhause abwerfen. — Also schon vor 100 Jahren scheinen Kutscher und Hausbesitzer mit der Polizei auf Kriegsfuß gestanden zu haben.

---

§ Die Wirkung des südafrikanischen Krieges auf den deutschen Handelsverkehr.

Ein Berichterstatter der T. R. hat kürzlich mit Herrn Generaldirektor Dr. Wiegand eine Unterredung über die Wirkung des Transvaalkrieges auf den deutschen Handelsverkehr gehabt, aus der wir Einiges wiedergeben wollen. Was gegenwärtig sich am empfindlichsten geltend macht, und was bei längerer Fortdauer des Krieges sich voraussichtlich noch verschlimmern wird, das ist die Steigerung der Kohlenpreise. Da England in Folge des Krieges an seine Kohlenproduktion außergewöhnliche Ansprüche stellt, ist die englische Kohle im Preise gestiegen. Die gleichzeitige Steigerung der Kohlenfrachten nach all den Häfen, in denen englische Kohle bei dem Schiffsverkehr zur Verwendung gelangt, macht diese Steigerung der Kohlenpreise doppelt bemerkbar. Empfindlich wird sich für die deutsche Industrie die Steigerung der Kohlenpreise überhaupt bemerkbar machen, denn die Steigerung der englischen Kohlenpreise wird ihre Rückwirkung auf die deutschen Kohlenpreise ja um so mehr ausüben, als Deutschland in Folge der schnell gewachsenen Ansprüche seiner Industrie z. Z. nicht mehr in der Lage ist, durch seine eigene Produktion seinen Kohlenbedarf zu decken. Eine weitere unangenehme Wirkung für Deutschland, welche der Krieg verursacht, ist ohne Zweifel das Aufbringen deutscher Dampfer durch englische Kriegsschiffe, und die dadurch verursachte Verzögerung der Ablieferung der Waare am Bestimmungsort. Wiederholte Beschlagnahmen deutscher Dampfer werden zur Folge haben, daß unsere überseeischen Kunden in Südafrika es vorziehen werden, ihre Waaren von Produktionsländern zu beziehen, deren Transportverbindungen nach Südafrika nicht gleicher Gefährdung unterliegen. Derartige Verschiebungen von Handelsverbindungen, die während eines Krieges eintreten, führen aber leicht dazu, daß die neue Verbindung dauernd die ältere ersetzt. Vor solchen einschneidenden Maßregeln eines kriegführenden Staates gegen neutrale deutsche Schiffe sollte uns jederzeit eine genügend starke Flotte schützen. Das Gefühl der Ohnmacht, das gegenüber solchen Vorgängen das deutsche Volk ergreift, wird die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Flottenverstärkung mehr wie alles Andere zu schnellem Durchbruch bringen. Die Nothwendigkeit der Versorgung eines stets wachsenden Bruchtheiles unserer Bevölkerung mit fremdländischer Zufuhr läßt auch nach einer anderen Seite hin als Folge der Erscheinungen des Transvaalkrieges eine energische Vermehrung der deutschen Flotte als unvermeidlich erscheinen, nämlich gerade in Rücksicht auf die aktuelle Möglichkeit eines Krieges. Indem England das Recht in Anspruch nimmt, den Verkehr neutraler Schiffe zwischen neutralen Häfen unter seine Kontrolle zu bringen und selbst Nahrungsmittel für Kriegskontrebande erklärt, entfällt für uns in Zukunft die Möglichkeit, im Falle einer Blockade deutscher Häfen unsere nothwendigen Zufuhren an Lebensmitteln während der Dauer eines Krieges über Holland und Belgien zu beziehen, ja es wird nicht einmal der Blockade deutscher Häfen bedürfen, um den Verkehr neutraler Schiffe mit diesen Häfen, so weit sie Lebensmittel führen, lahmzulegen. Die Aufgabe der deutschen Flotte im Falle eines Krieges wird sich daher nicht darauf beschränken können, die deutschen Häfen und event. denen Hollands und Belgiens offen zu halten, mit andern Worten, sie muß unter Umständen auch dem Gegner auf offener See fern von der deutschen Küste begegnen können. Damit erwächst ihr eine ganz neue Aufgabe, für welche die gegenwärtige Flotte zweifellos nicht hinreicht.

§ Rundschau.

† Der Großherzog von Hessen reist, wie die „Darmst. Ztg." meldet, Morgen nach Gotha und von da gegen Ende der Woche nach Berlin.

† Eine Delegirtenversammlung der Kreisausschüsse des Landes in Karlsruhe beschloß, an den Landtag eine Eingabe zu richten mit der Bitte, daß zu dem Staatshagelversicherungsfonds die bestehenden Kreishagelversicherungsfonds nur insoweit herangezogen werden sollen, als die s. Zt geleisteten Beiträge des Staats an die Kreishagelfonds betragen haben; ferner sollen die §§ 2 Absatz 2 und 4 des Hagelversicherungsgesetzes gestrichen werden, wonach die Kreise 10% der Nettoprämien an den Staatshagelversicherungsfonds zu zahlen hätten und der Fond zu ergänzen wäre, wenn er auf einen unzureichenden Betrag heruntersinkt. Allgemein wurde der Wunsch nach einer staatlichen Hagelversicherung laut. Auch bezüglich der Unzulänglichkeit der Staatsdotation für die Landarmenpflege soll dem Landtag eine Petition vorgelegt werden. Die Frage der Haftpflicht-Versicherung, insbesondere auf dem Gebiet des Straßenwesens der Kreisverwaltung soll auf dem nächsten Kreisdelegirtentag in Heidelberg eingehend erörtert werden.

† Heute Vormittag 10 Uhr wurde in Dresden über das Befinden der Herzogin Friedrich zu Schleswig-Holstein folgender Bericht ausgegeben: Nach einer abermaligen Punktion befand sich gestern Mittag die Kranke etwas besser. Die Athemnoth war geringer. Gestern Nachmittag trat nach der Punktion mehrstündiger Schlaf ein. Die letzte Nacht verlief unruhig. Puls befriedigend.

† Berlin, 22. Jan. Wie der „Reichsanzeiger" meldet, wurde der Landrath a. D. Geheime Regierungsrath Olearius in Reichenbach in Schlesien, Rittergutsbesitzer in Grubenberg, Kreis Jerichow, in den Adelsstand versetzt.

† Zum Gouverneur der deutschen Samoa-Inseln wird nach der Nat.-Ztg. ein Marine-Offizier ernannt werden, wie dies auch für Kiautschau geschehen ist.

† Der als Landrath zur Disposition gestellte Abg. Baarth (kons.) hat sich, wie in Berliner Abgeordnetenkreisen erzählt wird, geweigert, die Ernennung zum Regierungsrath in Schlewig anzunehmen. Es wird ihm danach wohl nur noch übrig bleiben, seinen Abschied nachzusuchen.

† Die heute in Leipzig abgehaltene Konferenz der Arbeitnehmer-Beisitzer der deutschen Gewerbegerichte, welcher 80 Vertreter aus 71 Orten Deutschlands beiwohnten, beschloß, beim Reichstag die obligatorische Errichtung von Gewerbegerichte zu beantragen; ferner soll die Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf die Dienstboten und die landwirthschaftlichen Arbeiter ausgedehnt werden.

† Der deutsche Dampfer „Marie", der von einem englischen Kriegsschiffe angehalten und nach Durban geschleppt worden, weil er Mehl nach Transvaal an Bord hatte, ist von dem Durbaner Prisengericht bereits freigegeben worden. Die Freigabe nach erfolgter Aufbringung hat dies Mal gerade soviel Tage gedauert, wie sie bei dem „Bundesrath" Wochen auf sich warten ließ. Die nachdrücklichen deutschen Vorstellungen sind also erfreulicherweise in London doch nicht wirkungslos verhallt, sondern haben die englische Regierung offenbar veranlaßt, ihren Schiffskommandanten den gemessenen Befehl zu ertheilen, die Bestimmungen des internationalen Seerechts gewissenhafter zu beobachten, als dies vordem geschehen.

† Die deutsche Kolonialgesellschaft hat den Beschluß gefaßt, den Reichskanzler zu bitten, bei der bevorstehenden Neuregelung der vom Reiche unterstützten Postdampferlinien in der Südsee darauf Bedacht zu nehmen, daß sowohl für Samoa wie auch für die Karoline ein eine zweckentsprechende deutsche Ver-

---

Schwere Kämpfe.

Roman von Arthur Lauterburg. 38

„Wartet, ich werde es Euch vorlesen." Er nahm die Cigarre aus dem Munde, that einen tiefen Zug aus dem vor ihm stehenden Glase und las dann folgende Annonce: „2000 Mark Belohnung. Diese Summe zahle ich demjenigen, der im stande ist, mir alle erforderlichen Informationen über das Vorleben eines gewissen Gustav Röder zu verschaffen, welcher am 17. August 18.. gelegentlich eines Streites in der Bierwirtschaft von Chinston zu New-York, Avenue Nr. 1468, erschossen wurde. Zuschriften sind zu richten an August Mäder, Hamburg, Hotel St. Petersburg."

Eine allgemeine Bewegung folgte dem Vortrage dieser Annonce; Ausrufe des Erstaunens und der Verwunderung wurden laut. Der alte Neiser erklärte, daß er sich allerdings gern das „Sündengeld" für eine einfache Auskunft verdienen würde; leider wüßte er nur nichts von dieser Mordgeschichte, er kenne zwar wie viele seiner Freunde einen Gustav Röder, doch dieser könne wohl mit jenem nichts zu schaffen haben. Er tröstete sich dann jedoch einstweilen damit, daß er sein volles Glas mit einem Zuge leerte und sich sogleich ein neues bestellte. Es kostete ja heute abend nichts.

Viele seiner Genossen teilten seinen Wunsch, und die Konversation drehte sich einige Minuten lang lediglich um die interessante Annonce. Man stellte alle möglichen Betrachtungen darüber an, was für ein Mann wohl dieser Gustav Röder gewesen sein mochte und wer August Mäder war. Was konnte der Mann wohl für Interesse daran haben, so viel Geld für die Auskunft über das Leben eines Menschen zu bieten, welcher schon über zwanzig Jahre tot war?

Ernst Heuer blieb von der ganzen Gesellschaft allein schweigsam. Sein Herz zog sich krampfhaft zusammen und sein Gesicht wurde plötzlich um einige Schattierungen blasser. Doch er sagte nichts und ließ sich seine Erregung nicht anmerken. Mit der langen Pfeife im Munde saß er still da und dachte an die Szene, die in der Annonce erwähnt war und die ihm noch so klar vor Augen stand.

Wie deutlich entsann er sich jenes Gustav Röder, des Wirtshausstreites in Chinstons „Lagerbiersalon"; er sah im Geiste noch die drohende Stellung der Streitenden vor sich, hörte die Revolverhähne knacken und den Schuß fallen, der seinen Freund blutüberströmt zu Boden streckte. Wie oft hatte er jenes unglücklichen Gustav Röder gedacht, wenn er den zufällig gleich lautenden Namen des von ihm so schändlich betrogenen Geliebten seiner Stieftochter hörte. Doch wußte er, daß es eine Unmöglichkeit war, daß diese beiden Gustav Röder in Beziehung zu einander stehen konnten.

Endlich sprach Heuer; doch er sprach so ruhig und gleichgiltig, als wenn die bedeutsamen Worte der Annonce nicht das geringste Interesse für ihn hätten. „In welcher Zeitung steht das Inserat? In einer Berliner?"

„Nein, in der Kölnischen Zeitung."

„Giebt es sonst nichts Neues?" fragte Heuer weiter.

„Nichts Besonderes; in Barmen ist Feuer gewesen."

Einige Minuten lang blieb Heuer noch ruhig in der Wirtsstube, dann stand er auf, trat auf die Straße und eilte zum nächsten Zeitungsverkäufer, von dem er je ein Exemplar nicht nur der „Kölnischen", sondern auch aller Berliner und Hamburger Zeitungen erstand, deren er habhaft werden konnte.

Mit diesen begab er sich wieder nach Hause, sagte zu seiner Frau, daß er einige wichtige Geschäftsbriefe zu schreiben habe, und zog sich in sein Zimmer zurück.

Hier stellte er nun fest, daß sich die fragliche Annonce in allen Zeitungen im gleichen Wortlaute befand; dies war Beweis genug, daß es Herrn August Mäder mit seinem Angebot ernst war, denn sonst würde er nicht so viel Geld für die Inserate ausgegeben haben.

Ja, er sagte sich sogar, daß diese Annonce lediglich zu dem Zwecke in alle Blätter gerückt war, damit gerade er sie lesen sollte. Von allen den Tausenden, die sie lesen würden, verstand nur er allein ihren Inhalt, war nur er allein im stande, die geforderte Auskunft zu erteilen, denn kein anderer besaß den Schlüssel zu diesem Rätsel oder wußte etwas von Gustav Röders Vorleben.

Was sollte er thun? Sollte er das Geheimnis bewahren und Herrn August Mäder seine dann fruchtlosen Bemühungen fortsetzen lassen? Doch zunächst, wer war dieser August Mäder? Was hatte er für Interesse daran, Informationen über einen schon lange Verstorbenen einzuziehen? Was bewog ihn dazu, eine so hohe Summe zu bieten?

August Mäder mußte jedenfalls ein Verwandter von Gustav Röders Frau sein. Sollte es möglich sein, daß dieser Ehe ein Kind entsprossen war? Dies war nach Heuers Ansicht kaum anzunehmen; sollte es aber dennoch der Fall sein, dann konnten allerdings wunderbare Komplikationen eintreten und überraschende Enthüllungen zu Tage gefördert werden.

Ein halbe Stunde lang saß Heuer grübelnd und sinnend vor seinem Schreibtisch; tausend sich widerstreitende Gedanken durchkreuzten sein Hirn. Sein erster Gedanke war, nicht die geringste Notiz von dem Inserat zu nehmen und der Versuchung Stand zu bieten.

Zweitausend Mark würden ihm allerdings mühelos in den Schoß fallen, wenn er nur den Mund auftun wollte. Zweitausend Mark, ein schönes Stück Geld! Doch sein eigener so schlau ersonnener Plan und seine ganze Lebensexistenz konnten damit aufs Spiel gesetzt werden. 74,19

Was sollte er thun? Befürchtungen für seine eigene Sicherheit geboten ihm, zu schweigen und das Geheimnis, das jenen toten Gustav Röder umgab, mit sich ins Grab zu nehmen. Doch die Habsucht, die Gier nach den zweitausend Mark unterdrückten schließlich alle Bedenken.

„Was habe ich überhaupt zu befürchten," murmelte er vor sich hin. „Daß ich den Tod meines Freundes zu meinem Vorteil ausgebeutet und einen Dummen hinters Licht geführt habe, wer will mir das verdenken? Und der Betrogene selbst darf mit Rücksicht auf seinen eigenen Ruf den Betrug nicht aufdecken. Hinweg mit dem kleinmütigen Bedenken, wo es sich um ein großes Geschäft handelt."